

Doppeltes Mottchen

Als der Briefkastenschlüssel verloren gegangen war, habe ich die Rückseite der Blechkiste mit dem Trennschneider aufgeschnitten, um eine neue Zugangsklappe zu schaffen. Da fiel mir ein zwei Jahre alter Brief in die Hand, in dem ich gefragt werde, ob nach 21 Jahren der obengenannte Kachelofen gereinigt werden müsste.

Vor vielen Jahren hatte ich die naive Vorstellung, ich würde bis zur Rente so viel Ofenbauwerke errichten, dass ich mit leichter Servicearbeit auch noch im Rentenalter mein Auskommen finden würde.

Das Ausmaß der Verrußung der Schamottenachheizzüge hängt von mehreren Faktoren ab. Ein Ofen, der jeden Tag im Winter beheizt wird, ist stärker beansprucht als ein nur selten benutzter Wärmespender.

Ofenbesitzer, die sich an die Bedienungsanleitung halten (z. B. nicht zu geizig für eine Viertelstunde den Anheizzug zu benutzen, um auf die nötige Betriebstemperatur zu kommen) werden sich wundern, wie sauber und rückstandsfrei die Verbrennung ist.

Im optimalen Fall wird auf Papiermüll und Schrottholzentsorgung verzichtet und die nicht zu dicken Hartholzscheite (Buche, Eiche, etc.) haben die vorgeschriebene relative Feuchte von unter 15% und sind in dem dafür gebauten Holzfach ein bis zwei Tage vorgetrocknet.

Dies wird nicht nur mit geradezu winzigen Mengen Asche belohnt (2 bis 3mal entfernen pro Winter und täglichem Betrieb), sondern der Ofenbauer wundert sich, wenn nach mehr als fünfjährigem Betrieb kaum Ruß vorhanden ist.

Die Ofenbauerkollegen und Einsatzhersteller empfehlen jährliche Inspektion. Das ist Ansichtssache und kann beurteilt werden als Vorsichtsmaßnahme oder Abzockerei.

Es ist nicht allzu schwierig für einen Handwerker bei der Gelegenheit einem Kunden eine "dringend" notwendige Reparatur oder „Nachrüstung“ aufzuschwätzen.

Eine Zeitlang pflegte ich meine Kunden im Herbst anzurufen, um meinen Service anzubieten. Dabei bin ich oft auf Ablehnung gestoßen. Sodass es mir selbst zu blöd wurde, den Leuten auf den Wecker zu gehen. Darüber hinaus sind Kleinreparaturen und Entrußungen heikle, anstrengende und überaus schmutzige Arbeiten. So kommt es, dass ich zwanzig Jahre nichts von meinen Öfen höre, und wenn ich per Zufall auf einen Besuch hereinschneie, ist entweder alles in Ordnung oder es passt gerade.

Das doppelte Mottchen ist ein großer Ofen von 15KW, der mit ummauertem Heizeinsatz und doppeltem Brennholzreservfach im unteren Teil des Wohnzimmers beginnt und mit der halbgeschossigen Treppe nach oben steigt.

Dort im Lesebereich hat er eine beheizte Sitzbank mit Antik-Cotto-Kacheln („tomettes“). Zuschaltbar zum benachbarten Esszimmer ist eine klassisch gekachelte Nachheizfläche mit Warmhaltefach.

Der Bau begann im Februar, die Heizung funktionierte bereits, und auf mein Insistieren war ein blaues Dixi-Klo vor den Bau gestellt worden.

Außer mir arbeitete im Bad des Obergeschosses ein Fliesenleger, der mit seiner schlichten Symmetrievorstellung von Kachelbuntmusterung schierem Schreck bei der Bauherrin ausgelöst hatte.

Nun bekam er die Farbzusammenstellung kundenseitig ausgewählt und vorgelegt, was ihn offensichtlich in seiner Berufsehre kränkte und in permanent schlechte Laune versetzte.

Ich selbst begann nach Abladen und Einrichten der Baustelle mein Werk knieend mit dem Mauern der zwei Holzlager aus roten Klinkern.

Als ich mich bei Einbruch der Dunkelheit erheben wollte, war mein angewinkeltes Kniegelenk festgefressen, und ich war unfähig mein linkes Bein zu bewegen.

Der Fliesenleger machte auch gerade Feierabend, sah mich in meiner immobilen Lage und rief aus:

“Das is Meniskus, kenn ich!“, und verließ die Baustelle.

Mit Besen- und Schaufelkrückenimprovisation schleppte ich mich aus dem Bau zum Fahrzeug und erreichte nach 25km Fahrt ohne Kupplung (d.h. nur mit Zwischengas) das Haus meiner Eltern die sehr verblüfft waren, mich in derartig lädiertem Zustand anzutreffen.

Da der Orthopäde eine Stadt weiter ein Ofenkunde war, landete ich bereits am nächsten Tag auf dem OP-Tisch.

Danach krauchte ich vierzehn Tage auf Krücken bei den Eltern herum und war ihnen sehr dankbar dafür, Unterkunft und Verpflegung zu erhalten. Auch die zukünftigen Mottchenbesitzer warteten geduldig anderthalb Monate bis zu meiner Wiederherstellung.

Die zweite Reinigung nach über 21 Jahren ergab normale Verrußung, allerdings waren im Brennraum Schamotteplatten verrutscht und verkeilten den Abzug, sodass meine Intervention gerade richtig kam.